

LATE TALKER

Informationen für Eltern und andere Interessierte

Anke Buschmann



Liebe Eltern,

hat Ihr Kind spät angefangen zu sprechen und machen Sie sich deshalb Sorgen? Oder hat bereits eine Untersuchung stattgefunden? Dann haben Sie bestimmt noch viele Fragen.

In dieser Broschüre haben wir für Sie die wichtigsten Informationen über Kinder mit einem späten Sprechbeginn (Late Talker) zusammengestellt.

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne kontaktieren.

Was ist ein Late Talker?

Die meisten Kinder sprechen mit etwa zwölf Monaten ihre ersten Wörter wie „Mama, Papa, Auto, da, wau-wau“. Anschließend lernen sie langsam, aber stetig neue Wörter hinzu. Zwischen anderthalb und zwei Jahren wächst der Wortschatz bei vielen Kindern sehr schnell, sodass die Kinder an ihrem zweiten Geburtstag bereits mehr als 150 Wörter sprechen und kleine Sätze wie „Mama Hause gehen“ sagen. Verstehen können sie noch viel mehr Wörter. Zweijährige Kinder sprechen noch nicht alle Wörter richtig aus, beispielsweise wird die „Banane“ zur „nane“ oder der „Kamm“ zum „Tamm“.

Manche Kinder beginnen früher, andere Kinder später zu sprechen. Doch bei etwa 15% der Kinder ist der Spracherwerb deutlich verlangsamt, obwohl

sich die Kinder in anderen Bereichen wie zum Beispiel beim Laufenlernen oder im Spielen altersentsprechend entwickeln. Diese Kinder sprechen ihre ersten Wörter „Mama, Papa“ oft altersgemäß mit 10 bis 12 Monaten, lernen dann aber lange Zeit (fast) keine neuen Wörter hinzu. Es gibt immer wieder Wochen oder sogar Monate, in denen sie kein neues Wort sprechen. Zum zweiten Geburtstag sprechen diese Kinder nur wenige Wörter. Sie verständigen sich durch Zeigen auf Dinge, Kindersprache (z.B. „wau-wau“), Geräusche (z.B. „tsch-tsch“), Mimik und Gestik.

Eine verzögerte Sprachentwicklung liegt vor, wenn ein Kind mit 24 Monaten weniger als 50 Wörter spricht und in den Folgemonaten im Vergleich zu anderen Zweijährigen einen sehr kleinen Wortschatz hat. Ist das Kind in den anderen Bereichen weitgehend altersentsprechend entwickelt, wird es in der Fachwelt „Late Talker“ (=Spätsprecher) genannt. Häufig lernen diese Kinder auch mit zwei Jahren nur sehr langsam neue Wörter und es gibt immer wieder Phasen des Stillstands. Viele dieser Kinder verfügen mit zweieinhalb Jahren noch immer über weniger als 50 Wörter, andere sprechen bereits 100 Wörter. Im Vergleich zu Kindern mit einem normalen Sprechbeginn ist die Sprachentwicklung jedoch weiterhin deutlich verzögert.

Typische Merkmale

In der folgenden Tabelle finden Sie typische Merkmale von Late Talkers. Häufig zeigt ein Kind jedoch nicht alle, sondern nur manche dieser Merkmale.

Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> • „Mama“ und „Papa“ oft altersgemäß mit 10 bis 12 Monaten • sehr langsames Lernen von neuen Wörtern, manchmal viele Wochen kein neues Wort • sehr geringer Wortschatz mit zwei Jahren (weniger als 50 Wörter, gezählt werden auch kindersprachliche Wörter wie „wau-wau“ und nicht korrekt ausgesprochene Wörter wie „tuchen“) • zwischen zwei und drei Jahren weiterhin nur langsame Zunahme des Wortschatzes • Verwendung eigener Wörter z.B. „mimi“ für „Milch“
Wortkombinationen	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung von Zwei- oder Drei-Wort-Äußerungen oft erst mit zweieinhalb oder drei Jahren (z.B. „Mama Auto“, „Ball haben“ oder „Papa Ball spielen“)
Aussprache	<ul style="list-style-type: none"> • vermehrt Lautverwechslungen (z.B. „Tatau“ anstatt „Kakao“) und kindliche Wortformen (z.B. „Wauwau“ für „Hund“) • untypische Lautersetzungen (z.B. Baktor für Traktor), Auslassen aller Anfangslaute (z.B. „And“ statt „Sand“), konsequentes einsilbiges Aussprechen von Wörtern (z.B. „Be“ statt „Besen“) • manchmal fast komplett unverständlich für Fremde
Verständnis von Wörtern und Sätzen	<ul style="list-style-type: none"> • manche Kinder haben zusätzlich Probleme beim Verstehen von Wörtern (geringerer passiver Wortschatz) und/oder verstehen Sätze noch nicht, wie z. B. „Stell die Tasse auf den Tisch.“
Interesse an Bildern und Büchern	<ul style="list-style-type: none"> • manchmal wenig Interesse am Vorlesen (Kinder schauen sich das Buch lieber alleine an; hören scheinbar nicht zu; stehen auf)
Gesten und Mimik	<ul style="list-style-type: none"> • häufiges Nutzen von Mimik und Gestik zur Kommunikation
Blickverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • manchmal wenig Blickkontakt zu Gesprächspartnern
Sonstige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • altersentsprechende Allgemeinentwicklung
Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> • oft zunehmender Frust ab dem Alter von zweieinhalb Jahren, wenn das Kind nicht verstanden wird

Entwicklung von Late Talkers

Ein später Sprechbeginn sagt zunächst nichts über die weitere Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten aus. Es gibt Kinder, die den Rückstand bis zum dritten Geburtstag von ganz alleine aufholen, so als würde der „Knoten platzen“. Diese Kinder werden oft **Late Bloomer** (=Spätblüher, auf Deutsch: Spätzünder) genannt und entwickeln sich in der Regel weiterhin sprachlich gut.

Mehr als die Hälfte der Late Talker hat jedoch weiterhin große Mühe beim Sprechenlernen. Es gibt immer wieder Phasen des Stillstands und der Wortschatz baut sich nur langsam auf. Diese Kinder benötigen im Vorschulalter oft eine intensive sprachtherapeutische Behandlung.

Leider kann im Alter von zwei Jahren bisher nicht sicher festgestellt werden, welche Kinder den Rückstand in der Sprachentwicklung von alleine aufholen und welche nicht. Ein Faktor ist

jedoch bekannt und sehr wichtig: das Verstehen von Sprache. **Kinder, die im Alter von zwei Jahren wenig sprechen und zusätzlich Probleme beim Verstehen von Wörtern und einfachen Sätzen haben, tragen das größte Risiko für langfristige Sprachprobleme.** Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass eine Fachperson die sprachlichen Fähigkeiten eines Late Talkers im Rahmen einer standardisierten Untersuchung überprüft (siehe Kapitel „Sind bestimmte Untersuchungen notwendig?“).

Weitere bedeutsame Faktoren für den Verlauf der sprachlichen Entwicklung sind das generelle Interesse des Kindes an Kommunikation und die Art, wie Eltern und andere Bezugspersonen mit dem Kind umgehen (siehe Abschnitt „Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?“). Zudem ist wichtig, dass das Kind über eine gute Hörfähigkeit verfügt (siehe Abschnitt „Ursachen“).



Ursachen

Die Ursachen für den späten Sprechbeginn sind bisher nicht eindeutig geklärt. Als Hauptursache vermutet man eine genetische Grundlage. Dafür spricht unter anderem, dass es in der engen oder weiteren Verwandtschaft dieser Kinder oft jemanden gibt, der ebenfalls spät angefangen hat zu sprechen oder als Kind eine sprachtherapeutische Behandlung erhalten hat.

Aus Studien mit älteren sprachentwicklungsgestörten Kindern wissen wir:

Diese Kinder haben keine grundsätzlichen Probleme mit dem Denken, sondern bei ihnen besteht eine spezifische Schwäche in der Verarbeitung von Sprache. Dies äußert sich zum Beispiel darin, dass sich diese Kinder Wörter nicht so gut merken können wie andere Kinder und deshalb auch mehr Zeit benötigen, um neue Wörter zu lernen.

Häufig kommen bei diesen Kindern in den ersten drei Lebensjahren zeitweilig Hörprobleme hinzu. Bei einer Erkältung kann es zu Schwierigkeiten in der Belüftung des Mittelohres kommen und es bildet sich Flüssigkeit. Hält die Belüftungsstörung mehrere Wochen an, wird die Flüssigkeit zähflüssig und behindert das Hören. Wenn Sie sich beide Ohren fest zuhalten, hören Sie etwa so viel wie ein betroffenes Kind. Kinder unter drei Jahren sind relativ häufig davon betroffen, aber nicht alle haben Sprachprobleme. Bei Kindern, denen der Spracherwerb sowieso schon schwer fällt, wirken sich diese Hörprobleme jedoch ungünstig aus. Deshalb sollte die Hörfä-

higkeit bei Late Talkers immer überprüft und falls nötig, sollte auch eine medizinische Versorgung erfolgen (ein kleiner Schnitt ins Trommelfell oder Legen von Paukenröhrchen).

Es ist eine Untersuchung in einer auf Kinder spezialisierten Einrichtung zur Überprüfung des Gehörs (z. B. Pädaudiologie) zu empfehlen.

Ist das Kind nur zu faul zum Sprechen?

Vielleicht haben Sie sich diese Frage schon gestellt. Oder jemand aus Ihrem Umfeld hat diese Vermutung geäußert und vielleicht sogar zu Ihnen gesagt, dass es nicht gut ist, wenn Sie Ihr Kind auch verstehen, wenn es nur zeigt. So müsse es ja gar nicht sprechen. Die-



se Idee ist weit verbreitet, stimmt aber nicht. **Ein Kind ist von sich aus nicht zu faul zum Sprechenlernen.**

Jedes Kind wird mit Fähigkeiten zum Spracherwerb geboren und fast jedes Kind auch mit einer Motivation zur Kommunikation. Miteinander kommunizieren, d.h. Wünsche ausdrücken, Bedürfnisse mitteilen, sich über ein Thema austauschen, gelingt zudem am besten über Sprache. Ein gutes Sprachvorbild sowie ein positiv unterstützendes Erziehungsverhalten tragen dazu bei, dass dem Kind das Sprechenlernen erleichtert wird. Sie als Mutter, Vater oder andere Bezugsperson haben die Chance, Ihr Kind zu unterstützen, denn es benötigt mehr Hilfe beim Spracherwerb als andere Kinder. Wie Sie dies tun können, lesen Sie im Abschnitt „Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?“.

Sprechen zwei- oder mehrsprachig aufwachsende Kinder später?

Oft denkt man, dass Kinder, die mit zwei oder mehr Sprachen aufwachsen, später sprechen. Studien zeigen, dass dies nicht so ist, wenn man die Wörter aus allen Sprachen, die das Kind lernt, zusammen zählt. Viele mehrsprachige Kinder sprechen mit zwei bis vier Jahren weniger deutsche Wörter als einsprachige deutsche Kinder. Dafür können sie Wörter in anderen Sprachen. Sie sprechen die meisten Wörter in der Sprache, mit der sie den intensivsten Kontakt haben.

Mehrsprachige Kinder sprechen mit zwei Jahren genauso gut wie einsprachige Kinder. Sie sprechen 150 bis 300 Wörter. Manche Wörter sagen sie in der „Mamasprache“, andere in der „Papasprache“ und manche sprechen sie in beiden Sprachen.

Manchmal scheint es, als ob ein Kind nur in einer Sprache zu sprechen beginnt, zum Beispiel erste Wörter und Sätze nur auf Deutsch. Besonders häufig lässt sich dies beobachten, wenn nur ein Elternteil eine andere Sprache spricht und das Kind bereits früh in eine Kita geht. Bleiben Sie in diesem Fall geduldig. Sprechen Sie Ihre Sprache weiterhin mit dem Kind, damit es diese Sprache hören und somit verstehen lernen kann. Haben Sie miteinander Spaß an Sprache, egal in welcher Sprache Ihr Kind antwortet. Verlangen Sie nicht, dass es Ihre Sprache sprechen soll. Mit Druck fällt Ler-

nen schwerer. Durch das Hören kennt Ihr Kind viele Wörter. Bei einem Besuch im Heimatland sprechen die Kinder diese Wörter dann meist sehr rasch.

Sollte Ihr mehrsprachig aufwachsendes Kind mit 24 Monaten insgesamt weniger als 50 Wörter sprechen, dann liegt dies nicht an der Mehrsprachigkeit. Ihr Kind benötigt in diesem Fall genauso wie einsprachige Kinder eine Abklärung der verzögerten Sprachentwicklung.

Sind bestimmte Untersuchungen nötig?

Ja. Sprechen Sie dafür am besten mit Ihrer betreuenden Kinderärztin oder Ihrem Kinderarzt.

1. Wenn ein Kind spät mit dem Sprechen beginnt, ist **unbedingt seine Hörfähigkeit** zu überprüfen. Das kurz nach der Geburt durchgeführte Neugeborenen-Hörscreening reicht nicht aus. Hörstörungen können in jedem Lebensalter auftreten. Hörprobleme werden im Alltag oft nicht bemerkt, weil ein betroffenes Kind lernt, vermehrt auf Mimik, Gestik und die Situation zu achten.

2. Die Gesamtentwicklung eines Kindes ist zu beurteilen. Manchmal ist ein später Sprechbeginn ein Zeichen für eine allgemeine Entwicklungsverzögerung, die z. B. im Rahmen einer anderen Erkrankung auftreten kann. Diese Beurteilung findet bei den kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen im Alter von zwei und drei Jahren statt. Wenn Sie unsicher sind und sich Sorgen machen, sprechen Sie unbedingt mit Ihrer Kinderärztin/Ihrem Kinderarzt darüber.



Diese/r kann Sie bei Bedarf an eine spezialisierte Einrichtung überweisen.

3. Die sprachlichen Fähigkeiten Ihres Kindes sind von einer Fachperson mit einem Sprachentwicklungstest einzuschätzen.

Hierzu gehören

- die Überprüfung, wie gut das Kind Wörter und Sätze versteht, wenn sie in fremden Situationen verwendet werden,
- die Beurteilung des Sprechens (Wortschatz, Grammatik und Aussprache).

Die Fachperson achtet zudem darauf, wie Ihr Kind kommuniziert. Beispielsweise schaut sie, ob es versucht, sich mit Mimik und Gestik verständlich zu machen und ob es Blickkontakt zum Gesprächspartner aufnimmt.

Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?

Der Alltag mit einem Kind - ob zuhause, in der Kita oder der Kindertagespflege - bietet viele Möglichkeiten, um ihm beim Sprechenlernen zu helfen. Sie sind als Bezugsperson das Sprachvorbild für das Kind. Das heißt, wenn Sie Sprache mit Freude verwenden, gehen Sie mit einem guten Beispiel voran. Doch das alleine reicht Kindern nicht, denen Sprechenlernen schwer fällt. Wichtig ist Ihr Verhalten in Gesprächen mit dem Kind.

Das Motto lautet: **Sprechen lernt man am besten durch Sprechen.**

Nutzen Sie deshalb die natürlichen Sprechanlässe aus dem Alltag (siehe Kasten), um mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen. Nehmen Sie sich bei gemeinsamen Aktivitäten Zeit, hören Sie gut zu, was Ihr Kind ausdrücken möchte und greifen Sie sein Interesse auf.

In Gesprächssituationen ist Ihr Verhalten entscheidend! Wenn Sie die meiste Zeit reden, hat Ihr Kind zu wenig

Gelegenheit, selbst zu üben. Machen Sie deshalb immer wieder Pausen und warten Sie ab, damit Ihr Kind sagen kann, was es möchte. Greifen Sie die Äußerung Ihres Kindes auf und führen Sie diese weiter (z.B. „Auto putt.“ „Ja, das Auto ist kaputt. Das Rad ist abgegangen.“)

Ihr Kind darf auch Gesten verwenden und Handzeichen einsetzen, denn wichtig ist, dass Ihr Kind seine Bedürfnisse ausdrücken kann, verstanden wird und Spaß am miteinander Kommunizieren hat. Dies ist der erste Schritt zum Sprechen.

Wichtig ist außerdem, dass Sie Ihr Umfeld (Familie, Freunde, Nachbarn, Fachkräfte in der Kita oder Kindertagespflege) über die verzögerte Sprachentwicklung Ihres Kindes informieren und diese um Mithilfe bei der Förderung Ihres Kindes bitten. Jeder, der mit dem Kind zusammen ist, kann auf sein Sprachverhalten im Umgang mit Ihrem Kind achten und somit positiv zur Sprachentwicklung beitragen.

Sprachanlässe im Alltag

- | | |
|---|---------------------------|
| • Miteinander essen | • Das Kind wickeln |
| • Einkaufen gehen | • Das Kind baden |
| • Das Kind ins Bett bringen | • Spazieren gehen |
| • Bücher gemeinsam anschauen | • Zusammen spielen |
| • Haushaltstätigkeiten, bei denen das Kind helfen möchte | • Gemeinsam singen |

Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung

Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, wie Sie Ihr Kind im Alltag wirksam fördern können, empfehlen wir Ihnen eine Teilnahme am „Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung HET Late Talkers“ (Buschmann).

Das „Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung“ richtet sich gezielt an Eltern von zwei- bis dreijährigen Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung. Die hohe Wirksamkeit des HET konnte im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikum Heidelberg nachgewiesen werden.

Die Teilnahme am HET bietet Ihnen die

Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Eltern zu erfahren, wie Sie Ihr Kind im alltäglichen Umgang quasi nebenbei sprachlich fördern können, sodass es rasch neue Wörter lernt und bald kleine Sätze spricht. Sie üben in der Kleingruppe und zu Hause bestimmte Situationen (z.B. das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern) gezielt sprachanregender zu gestalten.

Weitere Informationen zum HET erhalten Sie im ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg und unter **www.heidelberger-elterntraining.eu**. Auf dieser Website finden Sie Fachpersonen in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz und in Italien, die das HET durchführen.





ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg

Dr. Dipl.-Psych. Anke Buschmann

Kaiserstr. 36

69115 Heidelberg

Telefon +49 6221 6516410

info@zel-heidelberg.de

www.zel-heidelberg.de

www.heidelberger-elterntraining.eu

www.heidelberger-interaktionstraining.de



Günter Reimann-Dubbers Stiftung

Postfach 251331

69080 Heidelberg

www.guenter-reimann-dubbers-stiftung.de

Gestaltung & Layout

www.engelmannndesign.de

Fotos

www.fotolia.de